

Gesund aufwachsen für alle!

Der **kommunale Partnerprozess**
im Rahmen des Kooperationsverbundes
„Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“

Stefan Bräunling und Niels Löchel
Gesundheit Berlin-Brandenburg
Dortmund, 9. Februar 2012

Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“



Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“

- bundesweites Verbundprojekt mit 55 Partnern
- Gründung im Jahr 2003 auf Initiative der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Ziel: Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit
- Herstellen von Transparenz und Verbreitung von Wissen und guter Praxis
- Unterstützung der Qualitätsentwicklung durch Kriterien und Beispiele guter Praxis (Good Practice)
- Regionale Knoten als Koordinierungs- und Vernetzungsstellen in den Bundesländern

GOOD PRACTICE

in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

12 Kriterien, über 100 Beispiele

Praxisgerechte
Aufbereitung

z.B. Kriterien-
Steckbriefe

Integration in
Projekte/Programme

„Gesund
aufwachsen für
alle!“

Vermittlung an
Praktiker/innen

z.B. Werkstätten

Gesundheitschancen von Kindern in Deutschland

- Ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen in Deutschland wächst gesund auf.
- 15 bis 20 % der Kinder und Jugendlichen haben schlechtere Gesundheitschancen.
- Chancen für ein gesundes Aufwachsen in Deutschland sind ungleich verteilt.



→ **Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien sind einem höheren gesundheitlichen Risiko ausgesetzt.**

Prävention, die wirkt – Kooperationsverbund bündelt Erfahrungen

- Erfahrungswissen gesammelt: Was stärkt Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen
- 57 Good Practice-Programme und -Projekte identifiziert
- Handlungswissen mit Expertinnen und Experten ausgewertet
- Erkenntnisse in Handlungsempfehlungen gebündelt
- Veröffentlicht auf:

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gesundheitsfoerderung-bei-kindern-und-jugendlichen



1. Beteiligung

- Beteiligung an der Planung, Entscheidung und Umsetzung ist ein zentrales Qualitätsmerkmal der Gesundheitsförderung.

2. Partnerschaftlich zusammen arbeiten

- Gesundes Aufwachsen für alle braucht ressortübergreifende Zusammenarbeit.

3. Niedrigschwellige Angebote schaffen

- Gerade in schwierigen sozialen Situationen müssen Angebote leicht zugänglich sein und der Aufbau neuer Nachbarschaftsnetzwerke unterstützt werden.

4. Ressourcenorientierung

- Eine wertschätzende, ressourcenorientierte Haltung ist die Basis für gemeinsame Arbeit.

5. Blick auf die Lebenswelt

- Wirksame Präventionskonzepte verbinden verhaltens- und verhältnispräventive Ansätze.

6. Multiplikator/innen einbinden

- Multiplikatorenkonzepte erleichtern den Zugang zu Menschen in schwierigen Lebenslagen.

7. Ehrenamtliche qualifizieren und unterstützen

- Ehrenamtsstrukturen stärken Gesundheitsförderung.

Lösungsansatz: Kommunale Präventionsketten

Praktische Erfahrungen sprechen für die Realisierung von kommunalen Präventionsketten:

1

- Gesundheitsförderung und Prävention sind Teil **jeder Entwicklungs- und Lebensphase**

2

- Unterstützung und Hilfe **so früh wie möglich**

3

- Alle Akteurinnen und Akteure arbeiten **professionsübergreifend** zusammen

4

- Ressourcen **unterschiedlicher Sektoren** werden zielgerichtet für ein gesundes Aufwachsen genutzt

5

- **Übergänge** werden als Chancen für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche gestaltet – bestehende Hürden reduziert

Besondere Berücksichtigung der Übergänge



Beispiel für kommunale Präventionsketten: Monheim am Rhein

- Mo.Ki unter 3
- Mo.Ki – Das Familienzentrum der fünf Kindertagesstätten im Berliner Viertel
- Mo.Ki II – Frühes Fördern in der Grundschule
- Mo.Ki III – für Kinder und Jugendliche an den weiterführenden Schulen zwischen zehn und 16 Jahren und deren Familien
- Mo.Ki IV – für Jugendliche ab 16 Jahren und deren Familien während der Berufsausbildung und zum Berufseinstieg



Beschreibung der Effekte in Monheim:

Prävention rechnet sich

- ...in der Langzeitperspektive
- Strukturanpassung bewirkt Nachhaltigkeit

- ✓ Strukturelle Auswirkungen auf das Stadtleben und die Gestaltung der sozialen Vorsorge

- ✓ Finanzielle Auswirkungen

- ✓ Individuelle und familiäre Auswirkungen

Beispiel für kommunale Präventionsketten: Dormagen



Erste Ergebnisse aus Dormagen:

- Über 99% der Eltern empfangen uns beim Hausbesuch.
- Rückgang der stationären Hilfen von 1999 bis 2004 um die Hälfte, seitdem stabil! Zunahme der ambulanten Hilfen im gleichen Zeitraum.
- Seit 2005 Zunahme der frühen und präventiven Hilfen
- Seit 2007 starker Rückgang der Inobhutnahmen bei Kindern unter sechs Jahren
- Verbesserte Bildungschancen bei Kindern, die am Prokita-Programm teilnehmen
- Rückgang der Sorgerechtsentzüge
- Starke Steigerung der Teilnahme an Elternbildungsangeboten / Elternkompetenztrainings
- Verbesserung der Infrastruktur für Familien

Das High/Scope Perry Preschool Project

1962 bis 1967, Ypsilanti, Michigan:

123 Kinder mit geringem IQ, aus armen Familien, Behandlungs- und Kontrollgruppe

Vorschulprogramm über jeweils zwei Jahre:

Unterricht für die Kinder (3- bis 4-jährig) und Hausbesuche bei den Müttern

Mehrere Nachuntersuchungen bis zum Alter von 40 Jahren

Ergebnisse im Alter von 27 Jahren:

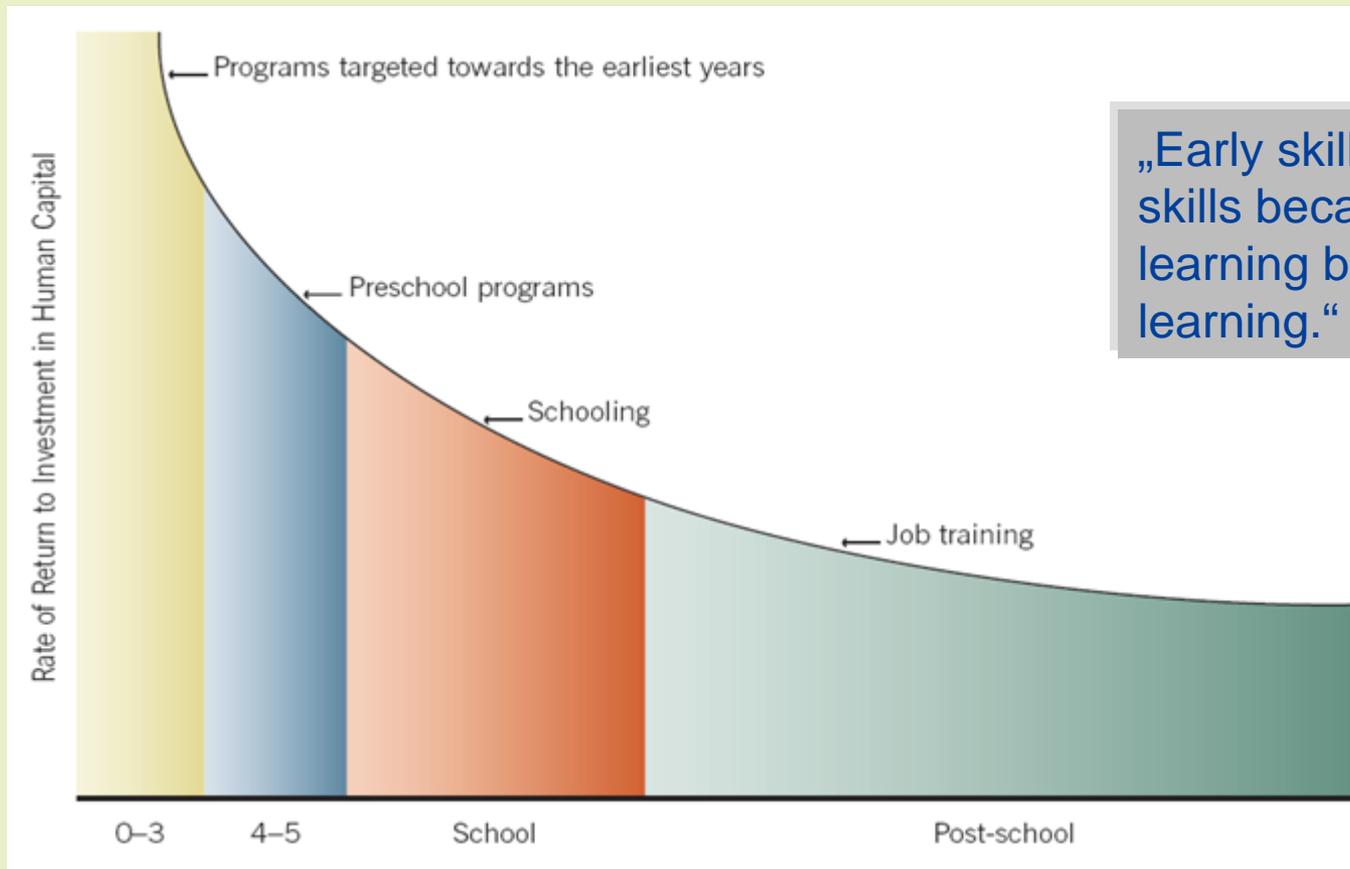
- Weniger Verhaftungen, weniger Drogendelikte
- Höheres Gehalt, mehr Hauseigentum, weniger Transferleistungen
- Mehr Highschool-Abschlüsse
- Mehr Frauen verheiratet, weniger Frauen alleinerziehende Mütter

Schätzungen der Kosteneffizienz: 1:7 (High/Scope Educational Research Foundation) bis 1:17 (Prof. Kurt Hahlweg, TU Braunschweig)

www.highscope.org

Die Heckman-Theorie „Life Cycle Skill Formation“

Rendite eines in Bildung investierten Dollars über die gesamte Bildungsbiographie:



„Early skills breed later skills because early learning begets later learning.“

Heckman, James & Masterov, D.:
The Productivity
Argument for
Investing in Young
Children, 2007

Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“

- initiiert durch die BZgA
- in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden, dem Gesunde Städte-Netzwerk (GSN) und der Techniker Krankenkasse
- im Rahmen des Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“

Gemeinsamer Lernprozess



Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“

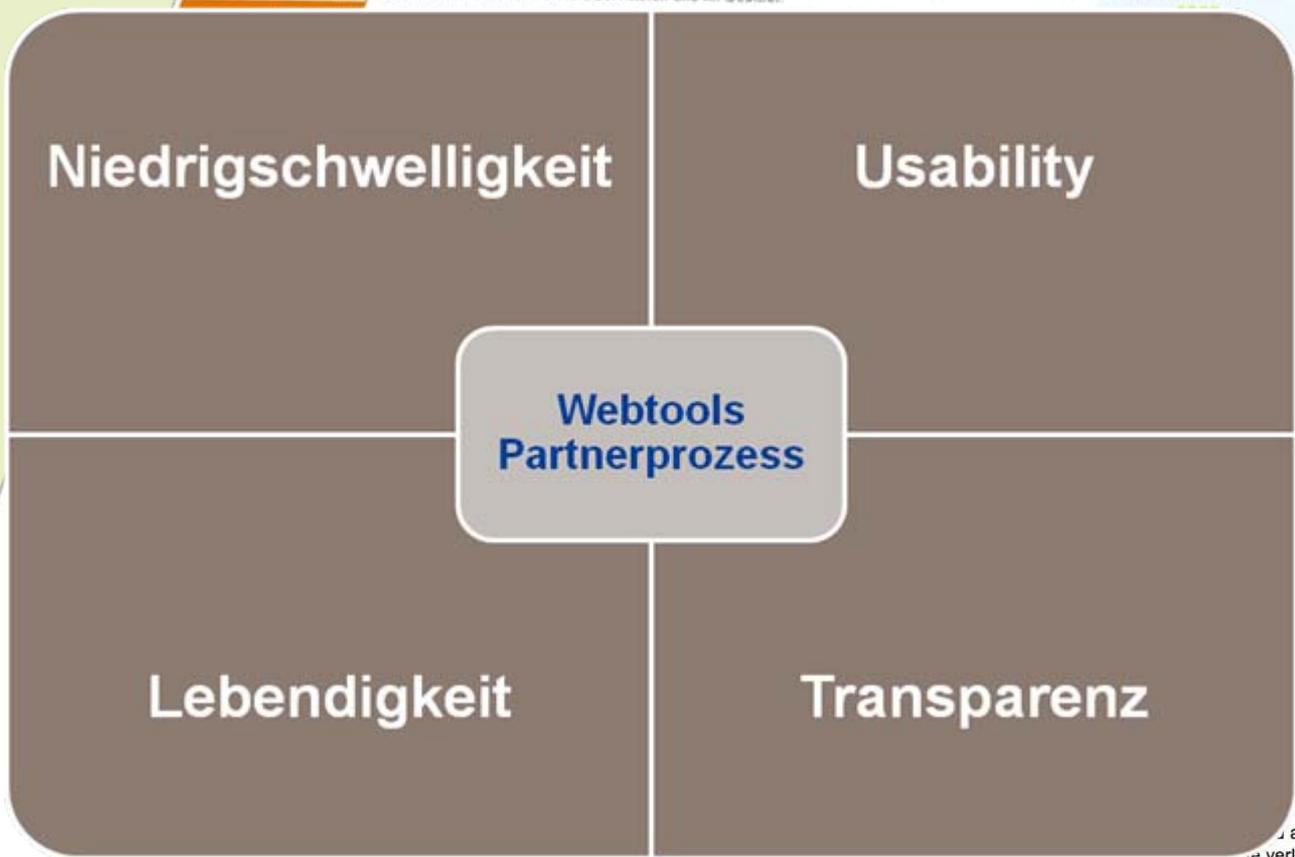
Regionale
Knoten

Kooperationsverbund
„Gesundheitsförderung bei
sozial Benachteiligten“

Online-
Austausch

Zentrale Unterstützung durch die BZgA, dem Deutschen Städtetag, Deutschen Städte- und Gemeindebund, Deutschen Landkreistag, Gesund-Städte-Netzwerk und der Techniker Krankenkasse und mögliche weitere!

Anforderungen an die Online-Darstellung des Partnerprozesses



A screenshot of a website interface showing a list of actions and statistics:

- Aktionen
- Verweise
- anzufügen...
- sucher
- enbesuche, Downloads und e)
- uch
- nschnittliche Aufenthaltsdauer
- u abgesprungen (haben die Webseite verlassen)
- 402 max. Aktionen pro Besuch

Perspektive der Online-Umsetzung

Partner- verzeichnis

- Community der relevanten kommunalen Partner, Expert/innen und Praktiker/innen
- Darstellung der Kommunen und ihrer Expertise
- Einfache und unkomplizierte Kommunikation

Wiki & Artikel

- Zusammenführung der Erkenntnisse aus dem gemeinsamen Lernprozess
- Darstellung der Erfahrungen aus den Kommunen

Prozess- darstellung

- Strukturierter Zugang zu Methoden, Werkzeugen, guter Praxis und Ansprechpersonen
- Gemeinsame und flexible Prozesse

Partnerprozess online

Benutzernahe und bedarfsgerechte Webentwicklung

Registrierung

Zugangsdaten zur Anmeldung

Geben Sie hier einen Benutzernamen und ein Passwort ein, mit denen Sie sich künftig anmelden wollen. Bitte beachten Sie, dass Ihr Passwort mindestens 6 Zeichen enthalten muss.

mit * gekennzeichnete Felder sind Pflicht

Benutzername:

Passwort:

Passwort:
(wiederholen)

Angaben zur Registrierung

Anrede: Bitte wählen ▾

Titel:

Vorname:

Name:

Institution:

Abteilung:

Funktion:

Bild: Durchsuchen...

Anschrift:

Strasse:

PLZ, Ort:

....

Kontakt:

Telefon:

Fax:

E-Mail:

E-Mail:
(wiederholen)



Sie sind neu hier? Dann geben Sie hier bitte Ihre Informationen ein, einen Benutzernamen und ein Passwort mit mindestens 6 Zeichen, mit denen Sie sich künftig anmelden wollen.

Benutzername	<input type="text"/>
Passwort	<input type="password"/>
Passwort wiederholen	<input type="password"/>
Vorname	<input type="text"/>
Name	<input type="text"/>
E-Mail-Adresse	<input type="text"/>
E-Mail wiederholen	<input type="text"/>

Angaben prüfen

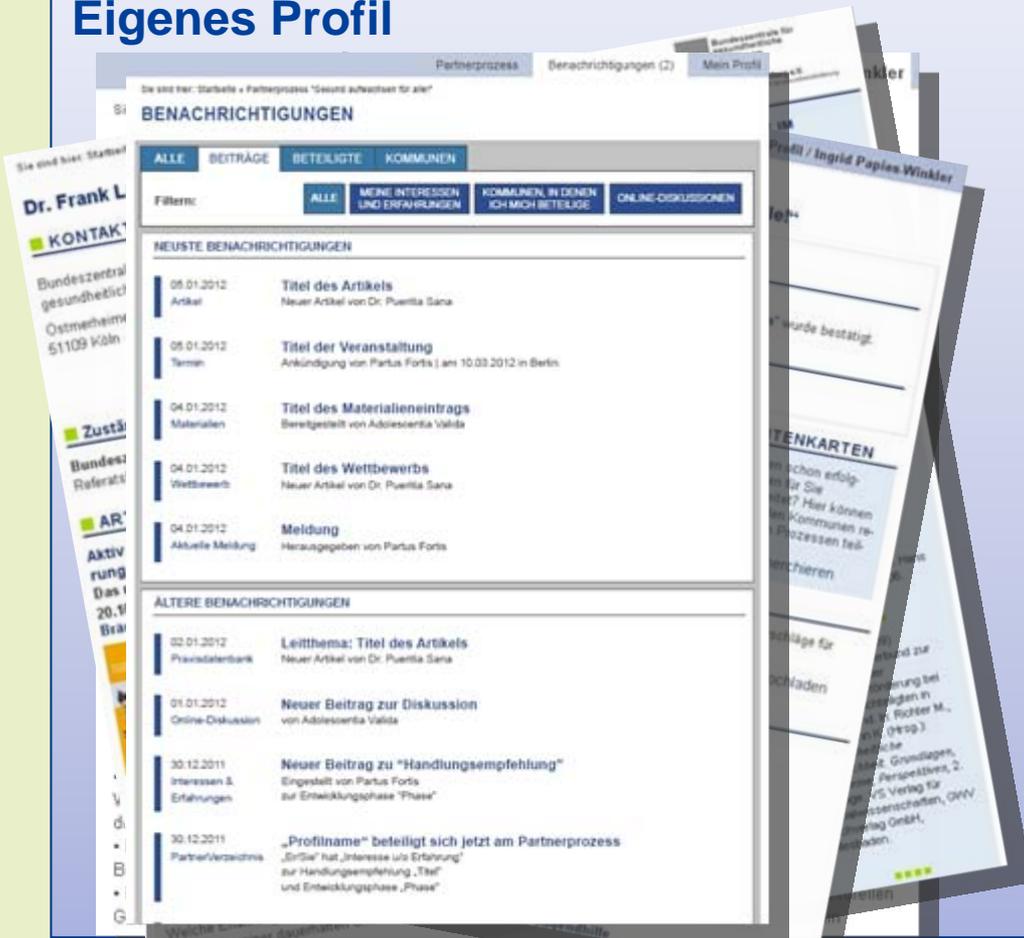
- I. Eine Seite für Zugang und Registrierung
- II. Nur wenige Angaben für den Zugang notwendig



Der Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ wird durch die kommunalen Spitzenverbände Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund und Deutscher Landkreistag sowie durch das Gesunde Städte-Netzwerk und die Techniker Krankenkasse unterstützt.

Partnerprozess online

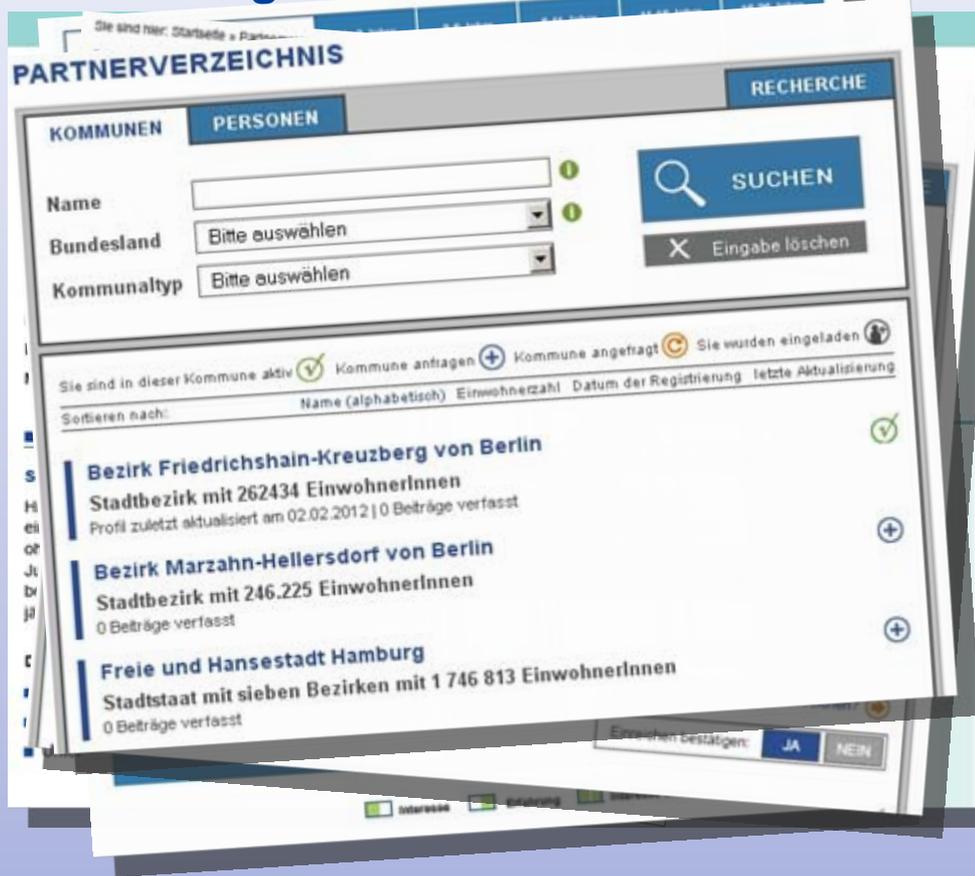
Eigenes Profil



- I. Personalisiertes Profil
- II. Klarnamen URL für einfache Weiterverwendung
- III. Darstellung der eigenen Aktivitäten auf dem Portal und im Partnerprozess
- IV. Mitteilungssystem und Benachrichtigungen
- V. Matching von Interessen und Erfahrungen

Partnerprozess online

Darstellung der Kommunen



- I. Zentrale Webseiten der Kommunen mit den relevanten Daten
- II. Klarnamen URL
- III. Attraktive Darstellung sowohl mit viel als auch mit weniger Content
- IV. Plattform für die gemeinsame Bearbeitung und Beteiligung

Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“

Die ersten teilnehmenden Kommunen:

Augsburg (Stadt)
Braunschweig (Stadt)
Bruchsal (Stadt)
Dormagen (Stadt)
Friedrichshain-Kreuzberg (Stadtbezirk
Berlin)
Halle (Stadt)
Hamburg (Stadt)
Kirkel (Gemeinde)
Leipzig (Stadt)

Marzahn-Hellersdorf (Stadtbezirk
Berlin)
Merzig (Stadt)
Michelfeld (Gemeinde)
Münster (Stadt)
Vorpommern-Rügen (Landkreis)
Wallerfangen (Gemeinde)
Zwickau (Landkreis)

Voraussetzungen und Vorteile



Nächste Schritte im Partnerprozess



30.11.2011 „Startschuss“ 9. Kooperationstreffen
erste Partnerkommunen, Handlungsempfehlungen veröffentlicht

Frühjahr 2012 Internet-Auftritt; Fachaustausch

Online-Stellung „Profil“, „kommunale Visitenkarte“, „Einstellung Beiträge“ und mehr

8. März Satellitenveranstaltung zum Kongress „Armut und Gesundheit“

Langfristiger Aufbau und gemeinsame kontinuierliche Entwicklung mit den teilnehmenden Kommunen und den zentralen Unterstützern!

Vielen Dank!



Stefan Bräunling

braeunling@gesundheitbb.de

Niels Löchel

loechel@gesundheitbb.de

Veröffentlichung der Handlungsempfehlungen

